Prostatakrebs

Männer unter Androgen-Deprivation nehmen stark zu

70 % der Prostatakrebs-Patienten, die eine Androgen-Deprivationstherapie erhalten, nehmen im ersten Behandlungsjahr an Gewicht zu. Die Therapie löst Hypergonadismus aus, der unter anderem zu Hyperglykämien, Insulinresistenz und kardiovaskulären Erkrankungen führen kann. Wenn diese Nebenwirkungen auftreten, verändert sich üblicherweise auch die Zusammensetzung der Körpermasse der betroffenen Männer: Die Muskelanteile sinken und Fettanteile steigen. Wie sich eine Androgen-Deprivationstherapie auf das Gewicht von Prostatakrebs-Patienten auswirkt, untersuchten Howard S. Kim vom Massachusetts General Hospital in Boston, MA/ USA und Kollegen an verschiedenen amerikanischen Universitäten. Dafür verwendeten sie Daten aus der SEARCH (Shared Equal Access Regional Cancer Hospital)-Datenbank – von 132 Männern, die sich einer radikalen Prostatektomie unterzogen hatten. Zur Berechnung des Gewichtsunterschiedes verglich die Arbeitsgruppe das Ge-

wicht der Männer sechs Monate vor Beginn der Therapie mit deren Gewicht zwischen sechs und 18 Monaten danach. 70 % der Patienten waren schwerer geworden, 26 % hatten Gewicht verloren und bei 4 % veränderte sich nichts. Im Durchschnitt nahmen die Patienten während der Behandlung um 2,2 kg ($p < 0,001$) zu. Diejenigen Männer, die an Gewicht zulegt hatten, wurden im Mittel um 4,2 kg schwerer. Die anderen Patienten hingegen verloren im Durchschnitt 2,4 kg. Die Gewichtszunahme geschah vor allem im ersten Jahr der Therapie. Danach gab es keine signifikanten Veränderungen mehr. ■

Carina Jung

Kim HS et al. A natural history of weight change in men with prostate cancer on androgen-deprivation therapy (ADT): results from the Shared Equal Access Regional Cancer Hospital (SEARCH) database. *BJU Int.* 2011;107(6):924-928. doi: 10.1111/j.1464-410X.2010.09679.x.

© Bruce Robbins / fotolia.com

Eine Androgen-Deprivationstherapie wirkt sich deutlich auf das Gewicht der Patienten aus: Sie werden durchschnittlich um 2,2 kg schwerer.

Hände weg vom Schnaps

Risiko an Pankreaskrebs zu sterben, steigt mit dem Alkoholpegel

Drei Gläser Hochprozentiges am Tag sind zu viel, wenn man nicht an einem Pankreaskarzinom sterben möchte. Denn hoher Alkoholkonsum und der Tod durch Bauchspeicheldrüsenkrebs hängen nach neuen Erkenntnissen eng zusammen.

Einige Krebserkrankungen wie Kopf-Hals-Karzinome, Ösophagus-, Leber-, Kolorektal- und Mammarkarzinom lassen sich mit dem regelmäßigen Genuss von Alkohol in Verbindung bringen. Ob Alkoholmissbrauch auch zu Pankreaskrebs führen kann? „Dazu gibt es nur widersprüchliche Ergebnisse von statistisch schwachen Studien“, schreiben Susan M. Gapstur und ihre Kollegen von der American Cancer Society in ihrer aktuellen Studie, in der sie diese Hypothese genauer untersucht haben.

Die Forscher nutzten die Daten der Cancer Prevention Study II (CPS-II), einer prospektiven Untersuchung von 30-jährigen oder älteren US-Amerikanern: Die Teilnehmer hatten 1982 einen Fragebogen zu ihrem Alkoholverbrauch ausgefüllt, während der Nachbeobachtung bis 2006 starben 6.847 von 1.030.467 Menschen an Pankreaskrebs. Unter Beachtung von Alter, Geschlecht, Herkunft, Bildungsstatus, Body-Mass-Index, genetischer Vorbelastung, Gallenstein-Auftreten, Diabetes mellitus und Rauchen errechnete das Team um Gapstur das

relative Risiko (RR) und 95 %-Konfidenzintervalle (95 %-KI). Verglichen mit alkoholabstinenten Teilnehmern, erhöhte sich das RR, an Pankreaskrebs zu sterben, wenn die Untersuchten drei (1,25; 95 %-KI 1,11–1,42), vier oder mehr (1,17; 95 %-KI 1,06–1,29) Gläser eines alkoholischen Getränks am Tag zu sich nahmen ($p < 0,001$ für den Trend). Sowohl Raucher (RR 1,16; 95 %-KI 1,06–1,27) als auch Nichtraucher (RR 1,36; 95 %-KI 1,13–1,62) müssen mit einer erhöhten Mortalität rechnen, wenn sie mehr als drei Gläser pro Tag trinken. Diese Korrelation bestand allerdings nur für hochprozentigen Alkohol (RR 1,32; 95 %-KI 1,10–1,57), aber nicht für Bier (RR 1,08; 95 %-KI 0,90–1,30) oder Wein (RR 1,09; 95 %-KI 0,79–1,49).

„Diese Ergebnisse unterstützen die Vermutung, dass Alkoholkonsum, vor allem der Genuss von drei oder mehr Gläsern hochprozentigen Alkohols am Tag, das Pankreaskarzinom-Mortalitätsrisiko unabhängig vom Rauchen erhöht“, folgern die Autoren. ■

Sabrina Graß

Gapstur SM et al. Association of Alcohol Intake With Pancreatic Cancer Mortality in Never Smokers. *Arch Intern Med.* 2011;171(5):444-51